

Kontextbezogen recherchieren im Internet – geht das? Zum Start von INSAS, einem Verbundprojekt der ASH und der HTW

Adriane Feustel, Kai Uwe Barthel

INSAS ist der Kurztitel eines neuen informations- und sozialwissenschaftlichen Forschungsprojektes, das die Hochschule für Technik und Wirtschaft und die Alice Salomon Hochschule gemeinsam in Kooperation mit regionalen Partnern aus der Wirtschaft und öffentlichen und privaten Informationsdienstleistern durchführen.

Was bedeutet INSAS und worum geht es?

Die zunehmende Bedeutung des Internets auch und gerade auf den Gebieten von Forschung und Lehre ist unstrittig. Genauso unübersehbar sind die damit verbundenen Probleme, die jeder Nutzer und jede Nutzerin aus eigener Erfahrung kennt und die sich u. a. auch in den Anfragen an das Alice Salomon Archiv bemerkbar machen. Eines der Probleme der heutigen Internet-Recherche besteht darin, dass zum einen die großen Mengen von Informationen, die zu bestimmten Themen existieren, häufig nur schwer zu finden sind und dass es zum anderen schwierig ist, Bedeutung und Kontext der Informationen zu ermessen, weil keine semantische Einbettung existiert. Zudem führen Verlinkungen zu weiteren Texten leicht dazu, den Zusammenhang zu den ursprünglichen Suchergebnissen zu verlieren. Die internetbasierten Recherche- und Forschungsmöglichkeiten sind (noch) zu eingeschränkt und führen nicht selten zu reduzierten bis hin zu falschen Ergebnissen und Sichtweisen, da komplexe Zusammenhänge nicht erfasst werden können.

Diesen Problemen widmet sich das Projekt INSAS, dessen Titel im Klartext lautet: „Neue Formen der Informationsvisualisierung, Navigation und kontextbezogener Suche am Beispiel ausgewählter Schriften Alice Salomons“. Ziel des Projektes ist demgemäß die



Ordner aus dem Alice Salomon Archiv

Entwicklung einer neuartigen kontextbezogenen Suche, Navigation und Visualisierung von Informationen in Form eines „lernfähigen“ Informationssystems, das u. a. eine visuelle und kontextuelle Navigation innerhalb von Suchergebnissen ermöglicht. INSAS wird eine Software sein, die (Archiv-)Dokumente nicht nur präsentieren, sondern auch je nach Anfrage dekonstruieren und in neue Zusammenhänge bringen kann. Als Prototyp wird INSAS eine Anwendungssoftware sein.

Warum engagieren sich die ASH und das Alice Salomon Archiv für die Entwicklung dieses Informationssystems?

Soziale Arbeit ist in hohem Maße durch Interdisziplinarität und Kontextualisierung von Informationen gekennzeichnet, sie sind grundlegend für die Soziale Arbeit in ihrer theoretischen wie in ihrer praktischen Dimension. Es war Alice Salomon, die diesen komplexen Ansatz entwickelt hat, und sie tat dies in einer konkreten Weise, indem sie soziale Notstände im gesellschaftlichen Kontext analysierte und die Analyse mit der Frage nach Möglichkeiten für deren praktische Veränderung und Überwindung verband. Die Schriften Alice Salomons bieten daher eine gute Grundlage für die Entwicklung des neuen Informationssystems, das helfen soll, komplexe Zusammenhänge aufzufinden. Ein weiterer Grund für die Teilnahme an dem Projekt, das vom Alice Salomon Archiv mit angestoßen worden ist, besteht darin, dass die Schriften im Archiv nahezu vollständig verfügbar und im Rahmen der dreibändigen Schriftenedition gut erschlossen sind, und zwar mithilfe einer umfangreichen Materialsammlung, die Gesetzestexte, Verordnungen, Statistiken, Romane, Gedichte, wissenschaftliche Texte, biografische Materialien, Fotos, Briefe u.v.a.m. beinhaltet. Diese Sammlung lässt den Kontext der Schriften in seiner Mannigfaltigkeit differenziert erkennbar werden. Was die analoge Schriftenedition als Erläuterungen mit Quellennachweisen und -hinweisen, ausgewählten Textauszügen u.Ä. für die wissenschaftliche Rezeption der Texte bietet, kann virtuell konkretisiert werden, indem die Quellentexte und Dokumente direkt eingebunden und aufeinander bezogen präsentiert werden. Sie werden damit nicht nur als Online-Lektüre zur Verfügung gestellt, sondern können darüber hinaus selbst in weitergehende Recherchen einbezogen

werden. Umgekehrt gilt: Alice Salomons Schriften in ihren biografischen, zeithistorischen, sozial- und frauenpolitischen, philosophisch-wissenschaftlichen, religiös-ethischen, internationalen und anderen Kontexten online anschaulich zu zeigen, übersteigt die heute weitestgehend gängigen und möglichen Präsentationsformen. Von der neuen Software kann erwartet werden, dass sie hilft, neue Forschungsfragen zu generieren und neue Erkenntnisse zu gewinnen, am Beispiel der Schriften Alice Salomons etwa zum „policy making“ der von der politischen Macht ausgeschlossenen Frauen der Jahrhundertwende.

Wer nutzt INSAS?

INSAS basiert auf den Schriften Alice Salomons, ist jedoch nicht auf sie beschränkt. Die Software wird als Prototyp eines neuen Informationssystems entwickelt, der auf andere Sujets anwendbar sein wird und der für alle Einrichtun-

gen, Unternehmen und Einzelpersonen (Forschende ebenso wie Lehrende und Studierende), die mit Text (und Bild) im Kontext arbeiten, geeignet ist. Dem neuen Informationssystem wird ein semantisches Netzwerk zugrunde liegen, das verschiedenartigste Dokumente und Medien anhand unterschiedlicher „Dimensionen“ erkennen und verbinden kann. Mit modernen Visualisierungstechniken und Techniken des kollaborativen Filterns wird eine visuelle Erkundung, Navigation und Recherche ermöglicht. Des Weiteren werden die Suchenden aktiv in den Such- und Visualisierungsprozess eingreifen müssen und können. Dabei wird der Bezug zum jeweiligen Fokus und Kontext immer präsent sein. Schließlich werden kollaborative Techniken so eingesetzt, dass die Verknüpfungen und somit die Suchergebnisse im Laufe der Nutzung immer besser werden. Das bedeutet, dass die zunächst von den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern erstellten und geprüften

Dokumentrelationen kontinuierlich und semi-automatisch durch die Nutzer/-innen ergänzt werden. Die Verwendung von Metadatenstandards wird die Anbindung an andere Systeme/Programme ermöglichen.

An dem Projekt sind neben den beiden Hochschulen die folgenden regionalen Partner beteiligt: BA Tempelhof-Schöneberg von Berlin/Archiv; Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI); Landesarchiv Berlin/Helene-Lange-Archiv; Neofonie GmbH und Verein für Familie, Geschichte & Biografie e. V. Das Vorhaben hat eine Laufzeit von zwei Jahren und wird vom Institut für angewandte Forschung (IaF) gefördert.

Ansprechpartner/-innen sind:

Prof. Dr.-Ing. Kai Uwe Barthel, HTW,
Prof. Dr. Elke Kruse und
Adriane Feustel, ASH.